

Boden, auf dem sie wachsen, gefärbt, teils auch in ihren Symptomen klimatisch zu erklären, wie besonders in Frankreich. Die deutschen Arbeiten beruhen trotz der Einflüsse von außen her doch mehr oder weniger auf den Leistungen ihrer Vorgänger, der van de Velde, Peter Behrens, Poelzig usw., wie andererseits auch einige Architekten dieser Art Schüler Theodor Fischers und Alfred Messels sind und von ihrem Meister nicht gelernt haben, „wie er sich räuspert und wie er spuckt“, sondern die Sorgfalt und unermüdliche Durchbildung jeder kleinen Einzelheit. Die vielfache Nu-

ancierung dieser Arbeiten gibt diese verschiedenen Einflüsse wieder; trotzdem vereinigt sie alle die unbedingte Bemühung um eine einfache, übersichtliche und saubere Bauform. Man kommt allmählich darauf zurück, dem Wohnhaus seine ihm zukommende Stellung zuzuweisen, die im einzelnen eine bescheidene, für das Ganze aber wiederum eine ungeheuer bedeutungsvolle ist. Das Erkennen der Grenzen jeder Aufgabe ist allein schon ein großer Gewinn. Daneben aber liegt hierin die eigentliche Einsicht in das Ökonomische der Sache enthalten.



Abb. 109 und 110  
**MEISTERHÄUSER BAUHAUS  
 DESSAU, 1926**

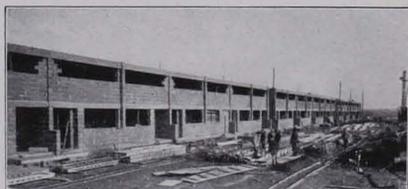


Abb. 111  
**SIEDLUNG TÖRTEN, DESSAU  
 1926/27, im Bau (Beton)**

